

## HERZSCHLAG DER SCHÖPFUNG

### Herz-Feste III

Lesungen:

**Ijob 38, 1-16** ...Wo warst du, als ich die Erde gegründet...

**Mt 8, 23-27** ...Wir gehen zugrunde!...

**Worte zur Schrift:** Christian Stuhlpfarrer

Am Donnerstag den 22. August 1968 steigt ein Mann in der südenglischen Hafenstadt Plymouth in ein Segelboot und sticht in See. Bernard Moitessier, ein französischer Publizist und Segler, aufgewachsen in Indochina, 43 Jahre alt. Man fragt doch auch keine Möwe, warum sie den Drang verspürt von Zeit zu Zeit auf die offene See hinaus zu fliegen. So schreibt er in sein Tagebuch. Kurs Richtung Süden, Richtung Atlantischer Ozean, Richtung Kap der Guten Hoffnung.

Bernard Moitessier war einer von neun Teilnehmern am Golden Globe Race. Eine Regatta der besonderen Art. Gewinner der Regatta sollte sein, wer als erster Mensch es schafft alleine und nonstop die ganze Welt zu umsegeln. Start in Großbritannien, Querung des Äquators, alle drei Kaps umsegeln und wieder retour an die englische Küste. Kein Zwischenstopp an Land, keine Begleitung durch Beiboote, keinerlei Hilfe von außen. Nur ein Mann, ein Segelboot, der Wind und die Weltmeere. Als Preis stiftet die Londoner Sunday Times eine Trophäe in Gestalt eines goldenen Globus. Dazu 5000 Pfund Preisgeld und der Ruhm der Weltpresse. Bernard Moitessier war einer der Top 3 Favoriten. Ein erfahrener Segler mit besten Chancen auf den Sieg auf den Gewinn des Golden Globe.

Wenig später Anfang 1972 wird die von Dennis und Donella Meadows verfasste Studie Die Grenzen des Wachstums veröffentlicht. „Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit.“ Ausgangspunkt der Studie war die Einsicht, dass das kurzfristige lokale Verhalten von Menschen, Staaten und Wirtschaften langfristige Auswirkungen hat im Globalen. Der Mensch und der Planet Erde. Im Fokus der Studie stehen die fünf Bereiche Industrialisierung, Bevölkerungswachstum, Produktion von Nahrungsmittel, Ausbeutung von Rohstoff-Reserven und Zerstörung von Lebensraum.

„Wir sind im Gedanken aufgewachsen“, so die Enzyklika Laudato Si circa 40 Jahre später „dass wir Eigentümer und Herrscher über diese Erde seien, berechtigt sie auszuplündern. Dabei vergessen wir, dass wir selber Teil der Erde sind. Unsere eigenen Körper sind aus den Elementen des Planeten gebildet. Seine Luft ist es, die uns den Atem schenkt. Sein Wasser belebt und erquickt uns.“ Die streitbare und umstrittene Enzyklika Laudato Si aus dem Jahr 2015 von Papst Franziskus ist die erste Enzyklika, die sich ganz und ausführlich dem Thema Umwelt und Klima widmet.

Über die Sorge für das gemeinsame Haus.

Zurück ins Jahr 1968 zum Golden Globe Race. Bernard Moitessier schreibt in seinem Tagebuch zu Beginn viel über Reiseplanung über Ausrüstung und gutes Material. Nebelhorn, Kompass, Barometer, Sextant, wasserdichte Behälter, Gummistiefel, Wind- und Wetterkarten. Welches Proviant mitnehmen? Welches Segeltuch?

Er schreibt: Ob ein Segeltuch für mehrere Monate auf hoher See geeignet ist, kann man mit der Hand prüfen. Ist ein Gewebe sehr weich und knirscht nicht unter den Fingern, ist das Tuch geeignet. Eine dreieckige Seenadel muss in das Gewebe eindringen können ohne das geringste Geräusch.

Bernard Moitessier wird zehn Monate lang unterwegs sein, allein auf Hoher See. Nach vier Monaten nähert er sich Neuseeland. Dahinter die Weite des pazifischen Ozeans. Die Neuseeland vorgelagerte Insel Stewart mit ihren gefährlichen Riffen und Unterwasserklippen liegt im Nebel. Plötzlich an Steuerbord eine große Schar Delphine. Er schreibt: Sie scheinen voll Unrast zu sein, hoch nervös. Statt wie gewöhnlich um den Bug herumzuspielen, schwimmen sie im Zickzack und peitschen wie wild das Wasser mit ihren Schwanzflossen. Moitessier blickt auf den Kompass. Unmerklich hat der Wind von West auf Süd gedreht. Das Schiff steuert direkt in die Gefahrenzone. Moitessier korrigiert den Kurs. Er schreibt: Ich gehe zurück an Deck. Die Delphine sind noch genauso zahlreich wie zuvor. Aber jetzt schwimmen sie spielerisch vor dem Bug und an den Seiten, mit überaus weichen geschmeidigen Bewegungen. Lebensfreude pur.

Zwei der Delphine eskortieren Moitessier schließlich noch sicher auf den offenen Ozean hinaus. Er schreibt: Es ist das erste Mal, dass mich ein besonderer Friede erfüllt. Etwas, das sich so wenig erklären lässt wie der Glaube. Eine Gewissheit, in der es weder Furcht noch Überheblichkeit gibt. Das Meer ringsum scheint zu singen auf einer Oktave, die ich bisher nicht kannte.

Danach ist Moitessier bestens unterwegs. Der Sieg ist ihm so gut wie sicher. Doch etwas Erstaunliches geschieht. Bernard Moitessier vollzieht einen Kurswechsel. Er umsegelt erfolgreich die ganze Welt, kehrt aber nicht nach England zurück. Er segelt weiter gen Osten und lässt sich nieder in Tahiti. Die Jagd nach dem Goldenem Globus nach Preisgeld und Ruhm der Weltpresse haben an Bedeutung verloren.

Sein Tagebuch wird veröffentlicht mit dem Titel Der verschenkte Sieg.

Gegen Ende seiner Reise nach neun Monaten auf See schreibt er: Ich höre das Wasser rauschen. Ich weiß die Erde lebt. Sie lebt nach einem sehr langsamen, sehr profunden, mächtigen und friedvollen Rhythmus. Ein dem unsrigen zu verschiedenem Rhythmus, als dass wir ihn je ermessen könnten.

Ein Ur-Rhythmus der Erde. So etwas wie der Herzschlag der Schöpfung vielleicht.

sehr profund, sehr langsam, mächtig und friedvoll

Liebe Gemeinde!

Die heutige Episode vom Sturm am See Gennesaret gehört für mich in den Evangelien zum Rätselhaftesten. Einhellig berichten Markus, Matthäus und Lukas von diesem Ereignis.

Ob der Schlaf Jesu im gewaltigen Sturm geborgen war in so etwas wie dem sehr profunden, sehr langsamen, mächtigen, friedvollen Herzschlag der Schöpfung?

Er der genannt wird Erstgeborener der ganzen Schöpfung (Kol 1,15). Er der am Herzen des Vaters ruht und uns Kunde gebracht hat (Joh 1,18). Mitten im Sturm am See: ob hier auch ein Ur-Rhythmus der Erde spürbar war in seiner Anwesenheit, absolute Fülle der Stille? Wer weiß? Die Leute aber staunten und sagten: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar die Winde und der See gehorchen? (Mt 8,27)

Für die österreichische Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb war es der Verdienst des Club of Rome aufzuzeigen, dass es sich bei den Grenzen des Wachstums um ein systemisches Problem handelt. Der Teil und das Ganze. Alles ist mit allem verbunden. Einen Keim der Klimakrise von heute sieht sie grundgelegt im Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit. Ein von Optimismus, Wiederaufbau und von Technikgläubigkeit geprägter Aufschwung hin zu einem Lebensstil, der - global betrachtet – letztlich weit über die Verhältnisse der Erde geht. Haben wollen! Ich! Mehr immer mehr! Billiger immer billiger! Alles, und das sofort!

Für Papst Franziskus ist das ökologische Desaster untrennbar verbunden mit dem Desaster der globalen Ungerechtigkeit. Die Klage der Erde ist die Klage der Armen. Beide sind Opfer einer Wegwerfkultur. Option für die Armen heißt: einmal versuchen die Welt zu sehen aus der Perspektive der Bettlerin am Straßenrand. Einmal versuchen die Welt zu sehen aus der Perspektive eines Bootsflüchtlings in einem überfüllten Schlauchboot im Mittelmeer. Hieße vielleicht sich selbst einmal eine Stunde lang als Bettler auf die Straße setzen. Alles ist mit allem verbunden.

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder!

In der Morgendämmerung barfuß im Morgentau spazieren, in Perlen von Licht. Zu Mittag einmal ausruhen auf einer Waldeslichtung, auf Polster von Moos. Im Gebirge zuschauen wie langsam die Sonne versinkt, das Wandern der Schatten über die Felsen.

In solchen oder ähnlichen Momenten eine leise Ahnung bekommen vielleicht

vom Ur-Rhythmus der Erde, vom Herzschlag der Schöpfung

sehr profund, sehr langsam, mächtig und friedvoll

Wie das Ungeborene unter dem Herzen der Mutter ruht, so mag der Mensch ruhen

eingebettet in den lebendigen Organismus von Himmel und Erde.

Und wir? Hier, heute in dieser Kirche? Uralte Höhle, Heiliges Dunkel.

Was bleibt uns übrig?

Vielleicht ein Blick auf die Glasfenster im Seitenschiff Steuerbord.

Die Farben der Schöpfung, ihre Leuchtkraft. Eine Erinnerung.

Und die Frage: In welcher Beziehung in welchem Verhältnis stehen wir zur Erde?

Ein Verhältnis, dem eine Haltung, eine Haltung, der ein Verhalten entspringt.

Allein ein Verhalten ändern, allein ein gesetzliches Regelwerk, allein eine technische Neuerung mag zu wenig sein für einen echten Kurswechsel.

Auch mit smarten Elektroautos kann man Volldampf gegen die Wand fahren.

Auch die sauberen erneuerbare Energie lässt sich bedenkenlos verschwenden.

Auch mit fairphones mit Green IT kann man das Klima vergiften mit Hasspostings mit fake news.

Dieser unser blaue Planet also, Schwester Erde.

In welchem Verhältnis stehst Du? In welcher Beziehung? Was siehst Du?

Eine Art Konservendose oder ein feines Gewebe?

Einen Goldenen Globus oder einen lebendigen Organismus?

Kannst Du hören das Singen des Meeres auf unbekannter Oktave?

Kannst Du hören manchmal den Herzschlag der Schöpfung?

sehr profund, sehr langsam, mächtig und friedvoll

Schließen möchte ich mit Worten, die zugeschrieben werden dem Häuptling Seattle vom Washington.

Den das wissen wir.

Die Erde gehört nicht uns Menschen.

Wir Menschen gehören zur Erde.

Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens.

Der Mensch ist im Gewebe des Lebens nur eine Faser.

Was ihr dem Gewebe antut, das tut ihr euch selbst an.